



Jahresbericht 2019

Kindernothilfe Österreich



06

Wo wir helfen



14

Patenkind Tong erzählt



22

Besuchsbericht einer Patin

- 04 Bericht der Geschäftsleitung
- 09 Projekterfolge im Überblick
- 12 Projektbesuch auf den Philippinen
- 16 Finanzen 2019
- 21 Ehrenamtliches Engagement

Weltweite Maßnahmen gegen die Armut

DIE CORONA-PANDEMIE hält seit Monaten die ganze Welt in Atem. Doch auch andere Themen warten weltweit dringend auf entschiedene Antworten: Noch immer hungern 822 Millionen Menschen auf dieser Erde, noch immer stirbt alle zehn Sekunden ein Kind unter fünf Jahren an den Folgen von Mangelernährung. Und noch immer leben Milliarden Menschen weltweit unterhalb der Armutsgrenze. Es ist zu befürchten, dass die Corona-Pandemie die wirtschaftliche Situation gerade in den ärmsten Ländern noch einmal zusätzlich verschärft.

Immer häufiger auftretende katastrophale Wetterphänomene wie Dürre, Überschwemmungen, Wirbelstürme oder Erdbeben verursachen große Not und ziehen noch größere Armut nach sich. Es ist also höchste Zeit, etwas zu tun. Das hat auch die internationale Staatengemeinschaft erkannt – und einen Maßnahmenkatalog von 17 Zielen und insgesamt 169 Unterzielen geschaffen, die bis zum Jahr 2030 von allen Ländern dieser Erde gemeinsam umgesetzt werden sollen. Denn nur wenn alle Länder an einem Strang ziehen, können diese nachhaltigen Entwicklungsziele erreicht werden. Dazu braucht es einen ganzheitlichen Ansatz, im Rahmen dessen auch die Themen Kinderrechte, Geschlechtergerechtigkeit, Klimaschutz, ein nachhaltiges Konsumverhalten oder die Reduzierung von Ungleichheit mitbedacht werden. Themen, die die Kindernothilfe immer schon verfolgt und in ihren Projekten implementiert hat.



Dr. Robert Fenz
Vorsitzender
des Vorstands

In den Kindernothilfe-Projekten in 31 Ländern dieser Erde kämpfen wir für die Reduzierung von Ungleichheit, indem wir einen Zugang zu Bildung für alle ermöglichen. Auch für die Ärmsten, auch für Frauen und Mädchen, die vielerorts benachteiligt sind. Wir helfen bei Aufforstung und Wasserspeicherung, wir schulen in Sachen nachhaltiger Landwirtschaft und reduzieren so Mangelernährung und Hunger. Und mit alledem verfolgen auch wir das oberste Ziel: die Beendigung von Armut. Möglich machen diese Arbeit in unseren Projekten aber vor allem Sie, liebe Paten und Spender – dafür ein herzliches Dankeschön!

Alles Gute und bleiben Sie gesund,

Ihr Robert Fenz

Vorsitzender des Vorstands

Das Team der Kindernotheilfe



Von links nach rechts:

Katharina Huber Onlinekommunikation

Andreas Wagner Projektinformation

Gila Egger Patenbetreuung

Julia Drazdil-Eder Printproduktion und Pressearbeit

Gottfried Mernyi Geschäftsleitung

Vivienne Schneider Fundraising und Marketing

Katharina Wurian Fundraising und Marketing

Astrid Raab Buchhaltung und Administration

Sarah Hadodo Patenbetreuung (in Karenz)

Nicht im Bild:

Dani Milenkovic Bürohilfe

Rosa Fessl Patenbetreuung

Jennifer Rings Patenbetreuung

Lisa Stoiber Karenzvertretung Patenbetreuung

Ulrich Weber Buchhaltung

Wir sagen Danke!

KOOPERATIONSPARTNER:

Stifter-helfen.at · Lutherische Stadtkirche · Evangelische Pfarr-
gemeinde Mödling · DaDi EDV GmbH · Czerny Plakolm · Fundoffice ·
Wr. Städtische Versicherung · Karin Stelzer · JCH · Wombats ·
Gerin Druck · Zotter Schokoladenmanufaktur · Good Mobile ·
PC4U · Flo@work · Santa Verlag · Erste Bank · Schoeller Bank ·
Stift Klosterneuburg · Odysseus Druck · Flightkeys · Invictus ·
Wiener Bäckerinnung · Müller&Partner · Hörbiger Wien GmbH ·
Horizont Reisen · Dieter Hernegger · Spendeninfo.at · Benjamin Hanzer ·
Martin Ranner · CC Taxicenter GmbH · Hotel Schani · Ottakringer
Brauerei · renner graphic design · mediamid digital services GmbH ·
Teledialog · Rauch Fruchtsäfte · Red Bull Media House · Fundraising
Verband Austria · Netzwerk Kinderrechte · Siedl Networks ·
Volksschule Sebastianplatz Giesingen · Atelier Doris Kucera

DANK AN:

KPMG Laufclub · Ursula Strauss · Jürgen Christian Hörl ·
Martin Wagner · Lillian Klebow · Gregor Seeberg · Ilse Kreiner ·
Karin Ballauff · Petra Sumetzberger · Johanna Auer · Martin Carmann ·
Ute Mayrhofer · Julia Röschel · Ruth Gabler · Maria Laura Bono ·
Lukas Bartmann · Gerald Rücker · Peter Kaiser · Palina · Susanne Ertl



Weltweit gegen Armut



Mehr als drei Milliarden Menschen weltweit leben unter der Armutsgrenze. Nur durch gemeinsames Handeln aller Staaten wird es gelingen, unsere Erde für alle Menschen lebenswerter zu machen, 17 nachhaltige Entwicklungsziele sollen dabei helfen. Die Kindernothilfe orientiert sich schon seit Jahren an genau diesen Zielen – um für Familien in extremer Armut ein besseres Leben zu ermöglichen.

Bericht der
Geschäftsleitung

DIE DRAMATISCHEN Entwicklungen der ersten Monate des Jahres 2020 haben mehr als deutlich gemacht, dass solidarisches Handeln und eine verbesserte internationale Kooperation von immenser Bedeutung sind. Um etwa ernststen globalen Herausforderungen wie derzeit der Bedrohung durch das Coronavirus zu begegnen. Eine solche weltweite Zusammenarbeit ist auch jenseits des Kampfes gegen eine Pandemie notwendig. Wenn es nämlich darum geht, andere globale Bedrohungen wie Klimawandel, Armut, Hunger, Mangel an Trinkwasser oder fehlende medizinische Versorgung einzudämmen.

Seit 2016 haben sich alle Staaten im Rahmen der Vereinten Nationen auf die Umsetzung eines Maßnahmenkataloges mit 17 sogenannten nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) verständigt. Bis zum Jahr 2030 sollen diese gemeinsam erreicht werden und so die Welt für alle Menschen lebenswerter machen – auf sozialer, wirtschaftlicher wie auch auf ökologischer Ebene. Für die Kindernothilfe Österreich, die sich als Nichtregierungsorganisation für Kinderrechte und Entwicklungszusammenarbeit versteht, ist eine entsprechende Beachtung der SDGs in der Planung und Durch-

führung all ihrer weltweiten Programme, Projekte und Maßnahmen von Bedeutung. Gemeinsam mit den lokalen Partnerorganisationen und den in Europa im Kindernothilfe-Verbund zusammengeschlossenen Organisationen wollen wir die Bemühungen zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele fördern. Wie das gelingt? Wir schulen Familien in nachhaltiger Landwirtschaft, helfen beim Anlegen von Schul- und Gemeindegärten, versorgen Krisengebiete mit Zusatznahrung – um Mangelernährung und Hunger zu bekämpfen. Wir bauen Wasserstellen, Zisternen, Brunnen und Speichersysteme – um eine Versorgung mit Trinkwasser in abgelegenen Gemeinden zu sichern. Wir bestärken Kinder und Frauen in ihren Rechten, um Missbrauch vorzubeugen. Wir ermöglichen Kindern, Jugendlichen sowie auch ihren Eltern Zugang zu Schulen, Berufsausbildungen und Alphabetisierungskursen. Denn

Bildung eröffnet Wege aus extremer Armut. Die Liste könnte weiter fortgesetzt werden.

Um all diese Arbeitsschwerpunkte auch sichtbar in den Kontext der internationalen Bemühungen zu stellen, haben wir jetzt begonnen, auch in der Kommunikation mit Ihnen, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, die jeweils im Projekt relevanten nachhaltigen Entwicklungsziele zusätzlich auszuweisen und so unseren Beitrag sichtbar zu machen.

Gerade jetzt, wo in der durch die Pandemie ausgelösten weltweiten Krise staatliche Einzelinteressen und Machtpolitik die Wahrung der Würde und Menschenrechte der überwiegenden Zahl aller Erdenbewohner bedrohen, haben Zeichen der Bereitschaft zum Teilen, des achtsameren Miteinanders und der gelebten Solidarität wirklich Bedeutung.



Ein Zugang zu Bildung eröffnet Wege aus der Armut. Durch das gemeinsame Anlegen von Schulgärten wird die Ernährung vieler Kinder verbessert.

Brunnen, Wasserstellen oder Wassertanks sichern die Versorgung mit sauberem Trinkwasser.

Wir von der Kindernothilfe wünschen uns im Sinne der Kinder und nachfolgenden Generationen, dass diese Krise als Chance begriffen wird, um mit Nachdruck auf wirtschaftlicher, ökologischer und sozialer Ebene einen Kurswechsel zu wagen. Und wir danken Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender, dass Sie uns, unsere Arbeit und somit die Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele auch in Zeiten globaler Krisen und Unsicherheiten weiterhin unterstützen!

Gottfried Mernyi
leitet seit Mai 2013 das Büro
der Kindernothilfe Österreich

Wo wir helfen:



Brasilien:

Wasser und Gärten für benachteiligte Gemeinden

Zu Zeiten portugiesischer Herrschaft wurden Niederlassungen geflohener schwarzer Sklaven in Brasilien Quilombos genannt. In São Francisco, einem Bezirk im Südosten Brasiliens, bestehen noch immer acht solcher Quilombos. 180 Familien leben hier in extremer Armut, leiden unter Lebensmittel- und Wassermangel, einer schlechten Bildungssituation und stark begrenzten Einkommensmöglichkeiten. Mit Unterstützung der Kindernothilfe errichten die Einwohner der Quilombos unterirdische Regenwasserspeicher, um neu angelegte Schul- und Gemeindegärten bewässern zu können. Das angebaute Gemüse kann nun auf einem von der Kindernothilfe organisierten, zweiwöchentlichen Markttag verkauft werden. Koch- und Handwerkskurse schaffen zusätzliche Einkommensmöglichkeiten für die Einwohner.





Philippinen: Hilfe gegen den Hunger

Auf der philippinischen Insel Mindanao sind viele Gemeinden weit abgelegen, die Menschen leben in extremer Armut, mehr als die Hälfte der Kinder ist mangelernährt. Vor allem den Hunger bekämpft hier nun ein Kindernothilfe-Projekt – Gemüsegärten werden angelegt, Eltern zum Thema Ernährung geschult und gemeinsam nach Einkommensmöglichkeiten gesucht. Regelmäßige Gewichtskontrollen sollen Unter- und Mangelernährung bei Kindern sofort sichtbar machen. Schwangerschafts- und Geburtenbegleitung in einem eigens geschaffenen Gesundheitszentrum verringern die Kindersterblichkeit. Und durch die Errichtung von Sanitäreinrichtungen und Wasserstellen werden die hygienischen Bedingungen wesentlich verbessert.



Uganda: Berufe für arbeitslose Jugendliche

67 Prozent der Kinder im Osten Ugandas brechen schon im Grundschulalter die Schule ab. Ohne Ausbildung aber bleibt der Großteil von ihnen auch später arbeitslos und lebt von der Hand in den Mund. Durch spezielle Schulungen unterstützt die Kindernothilfe arbeitslose Jugendliche in mehreren Gemeinden: Sie lernen nähen, Haare schneiden, Fahrräder reparieren oder Tischlern – und haben so die Möglichkeit, sich schon bald selbst ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Kurse zu nachhaltiger Landwirtschaft, zur Verbesserung der Bodenqualität und zum Schutz vor Ernteausfällen erhöhen zudem die Erträge und sichern die Ernährung im gesamten Projektgebiet.





17 Schritte in eine bessere Welt

Im September 2015 verpflichteten sich die 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen in der Agenda 2030 zu 17 Zielen und 169 Unterzielen, die unsere Welt bis 2030 lebenswerter machen sollen. Die ein gutes Leben für alle Menschen dieser Erde möglich machen sollen. Ein Überblick.

Die 17 Ziele
im Überblick:



EINE WELT mit guter Lebensqualität, gesunder Ernährung, dem Zugang zu hochwertiger Bildung, einer umfassenden Gesundheitsversorgung und gleichen Chancen für alle Menschen – das sind nur ein paar der 2015 beschlossenen 17 Sustainable Development Goals (SDGs). Niemand soll zurückgelassen werden. Vor allem die am stärksten benachteiligten Menschen, die in extremer Armut leben, sollen durch die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele mit den 169 Unterzielen erreicht werden. Wie kann das gehen?

Millionen Kinder sterben noch immer an vermeidbaren Krankheiten. Millionen haben keinen Zugang zu Bildung, weil ihre Eltern kein Geld haben oder die nächste Schule zu weit weg liegt. Millionen hungern, während in Industrienationen Tonnen von Lebensmitteln weggeworfen werden. Es geht also um eine gerechtere Verteilung der vorhandenen Ressourcen, um eine nachhaltige Entwicklung weltweit, in der vor allem auch die Industriestaaten in die Pflicht genommen werden.

Alle Ziele gelten für alle Länder. Es geht um Bekämpfung von Hunger und den Zugang zu sauberem Wasser für alle, um die Beendigung von Armut weltweit. Dazu gehören auch Infrastruktur, Geschlechtergerechtigkeit, Klimaschutz, die Konservierung der Ozeane, Frieden und Sicherheit, ein nachhaltiges Konsumverhalten oder die Reduzierung von Ungleichheit. Zusätzlich sollen alle Kinder weltweit Zugang zu einer kostenlosen Schulausbildung erhalten, die Benachteiligung von Frauen und Mädchen soll bekämpft werden. Die Kindernothilfe setzt viele dieser Ziele seit Jahren in ihren Projekten um.

Im Detail sind alle Ziele unter www.bundeskanzleramt.gv.at/themen/nachhaltige-entwicklung-agenda-2030.html nachzulesen. Weitere Informationen finden sich auch hier: www.sdgwatch.at/de/

AFRIKA

Fünf neue Kindergärten, 16 neue und 11 renovierte Klassenräume, 60 Tische und 600 Bücher sichern mehr als 5.000 Kindern im Norden Äthiopiens den Zugang zu Bildung.

BELETE MUSS TÄGLICH mit seiner Mutter zur Feldarbeit mitkommen. Dort sitzt er dann im Acker, eine kleine Machete in der Hand, viele Stunden lang in der sengenden Hitze. Belete ist erst fünf Jahre alt, seiner Mutter ist er keine große Hilfe, aber der staatliche Kindergarten ist viele Kilometer, das heißt einen stundenlangen Fußmarsch entfernt. Private Kindergärten sind hier in der ländlichen Umgebung der Stadt Debre Markos im Norden Äthiopiens für die meisten Familien unbezahlbar.

Die ländlichen Regionen des ostafrikanischen Landes sind von großer Armut betroffen. Unter miserablen Lebensumständen müssen alle Familienmitglieder hart arbeiten, um genug zu essen zu haben – darunter auch die Kinder. Viele werden als billige Arbeitskräfte zu reichen Bauern geschickt, in die Schule



Kindergärten, Schulen und Bücher für eine bessere Zukunft

gehen die wenigsten. Ein Teufelskreis: Denn ohne Schulbildung haben sie auch in Zukunft kaum Aussichten auf ein geregeltes Einkommen.

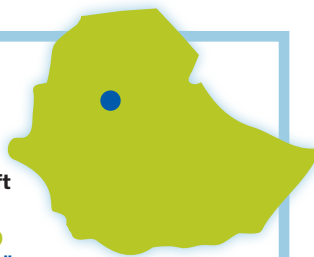
Ein neues Kindernothilfe-Projekt in der Region will genau diesen Teufelskreis durchbrechen. Gemeinsam mit dem lokalen Projektpartner Facilitator for Change (FC) wird besonders in die Bildung der Kinder investiert. Insgesamt wurden bereits vier Schulen um 16 Klassenräume erweitert und 11 bestehende Räume renoviert. Neue Sanitäranlagen verbessern die hygienischen Zustände,

60 neue Tische und 600 Schulbücher sichern inzwischen mehr als 5.000 Kindern in der Projektregion den Zugang zu Bildung. In Workshops und Fortbildungen werden auch die Lehrer geschult, um das Niveau des Unterrichts insgesamt zu verbessern. In einem der fünf neuen Kindergärten wird nun auch der kleine Belem betreut – er muss nicht mehr auf dem Feld mitarbeiten.

Doch auch die Erwachsenen im Projektgebiet werden unterstützt und gestärkt. Mehr als 2.000 Frauen lernen in Alphabetisierungskursen Lesen, Schreiben und Rechnen. In bisher mehr als 70 Selbsthilfegruppen finden sich vor allem Mütter zusammen, um gemeinsam zu sparen und Wege zu finden, sich selbst Einkommensmöglichkeiten durch den Anbau von Obst und Gemüse oder das Anbieten von kleinen Dienstleistungen zu schaffen. Arbeitslose Jugendliche erhalten Berufsausbildungen, um nicht mehr auf die ausbeuterische Tätigkeit auf den Feldern der Großbauern angewiesen zu sein. Und Kleinbauern lernen in eigenen Lerngruppen Techniken der Wasserverwertung, Bodenkonservierung oder Strategien zur nachhaltigeren Nutzung ihrer Böden, um die Ernährungssituation der Familien insgesamt zu verbessern.



Kinderpatenschaft mit Briefkontakt
Projekt-Nr. 60959
DEBRE MARKOS, ÄTHIOPIEN
Partnerorganisation:
Facilitator for Change (FC)



In diesem Projekt erreichte Ziele:



Wo Regenwürmer und Plastikplanen die Ernährung verbessern

LATEINAMERIKA Ausgelaugte Böden, Dürre, Erosion und das raue Klima erschweren die Landwirtschaft im Hochland Boliviens. Mit Schulgärten, Wasserreservoirs und Gewächshäusern verbessert die Kindernothilfe die Versorgung der in extremer Armut lebenden Familien.

ES HAT SCHON LANGE nicht mehr geregnet, der Boden ist ausgelaugt und dürr, die Landschaft auf 3.500 Metern Höhe karg. Eigentlich wächst hier, im Hochland Boliviens, nichts mehr außer Kartoffeln und Mais – und auch davon nur wenig. Die Kommune Tapacari ist eine der drei ärmsten des Andenstaats, mehr als die Hälfte der vorwiegend indigenen Einwohner leben in extremer Armut, in kleinen Lehmhütten ohne Wasser, Elektrizität und sanitäre Anlagen. Hunger ist der tägliche Begleiter der Familien, die meisten Kinder sind mangelernährt.

Gemeinsam mit den Menschen haben die Kindernothilfe und ihr lokaler Projektpartner CETM in der Gemeinde zahlreiche Gewächshäuser gebaut sowie fünf Schulgärten und drei Gemein-

schaftsgärten angelegt, damit sich die Familien besser versorgen und die Kinder gesünder ernährt werden können. „Seit wir das Gewächshaus haben, brauchen wir auf dem Markt kein Geld mehr für Gemüse auszugeben“, erzählt Familienvater Fernando mit Blick auf sein kleines, selbst angelegtes Gewächshäuschen, in dem Spinat, Salat und Tomaten üppig sprießen. Um sein Gemüse zu bewässern, sammelt er mittels Plastikplane das wenige Regenwasser – und nützt es in Dürreperioden.

Gelernt hat Fernando diese Tricks bei diversen Workshops der Kindernothilfe. Schon die Kinder und Jugendlichen werden darin geschult, Landwirtschaft nach Nachhaltigkeitskriterien zu betreiben. In den Schulgärten kultivieren sie Gemüse- und Heilpflanzen, ziehen Setzlinge und züchten Regenwürmer, mit deren Hilfe hochwertiger Humus für eine bessere Qualität des Bodens produziert wird. Das selbst geerntete Gemüse wird in den



Schulküchen verkocht, die gesunde Ernährung der Kinder ist damit sichergestellt. Ein wichtiges Thema ist außerdem die Mund- und Zahnhygiene, Zahnpasta und Zahnbürsten werden vom Projekt zur Verfügung gestellt. Ökologische Toiletten für vier Schulen und neue sanitäre Anlagen haben die Hygienebedingungen deutlich verbessert.

Gemeinsam mit der Gemeinde will das Projekt auch die Ausbildungsmisere der vielen arbeitslosen Schulabbrecher beenden: Im neuen Ausbildungszentrum haben die Jugendlichen nun die Möglichkeit, ihre Schulbildung fortzusetzen und Kenntnisse im Bereich Agroökologie und Tierhaltung zu erwerben. Zusätzliche Kurse bilden zu Schneidern, Frisören, Köchen oder im Handarbeiten aus – und ermöglichen in Zukunft ein existenzsicherndes Einkommen jenseits der kargen Landwirtschaft.

**Kinderpatenschaft
mit Briefkontakt**
Projekt-Nr. 90057
TAPACARI, BOLIVIEN
Partnerorganisation:
**Centro de Estudio
y Trabajo de la
Mujer (CETM)**

In diesem Projekt erreichte Ziele:





„Wünsche mir, dass meine Tochter auch hierher kommen kann“

ASIEN Das Mädchenwohnheim „Haus der Weisheit“ im Süden Indiens bietet Mädchen aus den ärmsten Verhältnissen vor allem eines: einen Ort der Sicherheit. Und mit einer umfassenden Schulbildung die Chance auf eine bessere Zukunft.

AJALA LEBT mit ihrer Familie in Porayar im Süden Indiens in einer winzigen Lehmhütte ohne Wasser, ohne Strom, ohne Toilette. Ihre Eltern arbeiten auf dem anliegenden Feld eines Großgrundbesitzers – für einen Hungerlohn. Essen ist immer knapp. Und wenn etwas Nahrung da ist, bekommen den Großteil davon Ajalas drei kleine Brüder. Denn nach wie vor ist es traurige Realität, dass Mädchen in Indien schlechter versorgt werden. Ajala hilft im Haushalt, kümmert sich um die Geschwister, kocht und arbeitet selbst manchmal auf dem Feld mit. Meistens ist sie hungrig. In die Schule geht sie nicht. Wie ihre Zukunft aussieht? Sie wird bald heiraten, obwohl sie erst 12 ist. Und dann im Haushalt ihres Mannes arbeiten.

Im Kindernothilfe-Mädchenwohnheim „Gnanapoo Illam“, dem „Haus der Weisheit“, werden gemeinsam mit dem Projektpartner TELC Mädchen wie Ajala aus ärmlichsten, schwierigen Verhältnissen betreut. 210 Mädchen leben derzeit in dem Wohnheim, sie alle stammen aus Familien, die ihren Töchtern keinerlei Zukunftsperspektiven bieten könnten. Für sie ist Gnanapoo Illam vor allem eines: ein Ort der Sicherheit und ein warmes, liebevolles Zuhause.



Schule. Für die älteren Mädchen gibt es eigene Beratungen zu beruflichen Ausbildungen oder Studiengängen. Gemeinsames Kochen, kunsthandwerkliche Arbeiten oder Nähkurse sollen auf spätere Berufe vorbereiten. Ehemalige Schülerinnen, die bereits einen Beruf erlernt haben und arbeiten, kommen regelmäßig zu Besuch, plaudern mit den Mädchen und geben ihnen Orientierung für die Zukunft. „Früher war ich schüchtern und introvertiert. Heute kann ich vor anderen sprechen und sogar meine Stimme gegen Unrecht erheben“, erzählt etwa Indira. Sie studiert Englisch und möchte später Lehrerin werden. An ihre Zeit im Mädchenwohnheim denkt sie immer gerne zurück: „Ich würde mir wünschen, dass meine Tochter auch hierherkommen kann. Hier geht es den Mädchen gut!“



**Kinderpatenschaft
mit Briefkontakt**

**Projekt-Nr. 20911
PORAYAR, INDIEN**

**Partnerorganisation:
Tamil Evangelical
Lutheran Church (TELC)**

In diesem Projekt erreichte Ziele:



„Gemeinsam haben wir die Macht, unsere Ziele durchzusetzen“

Im Süden der philippinischen Insel Mindanao ist die Armut groß. Es fehlt an fast allem: Trinkwasser, gesunder Ernährung, Kinderbetreuung, medizinischer Versorgung oder einem Zugang zu Schulbildung. In Selbsthilfegruppen kämpfen die Frauen hier nun mit Hilfe der Kindernothilfe für ein besseres Leben. Ein Projektbesuch.

Projektbericht
von Kindernothilfe-
Patenbetreuerin
Jennifer Rings

DIE PROJEKTREGION ist weit abgelegen. Genauer gesagt so unerreichbar, dass wir mit den Motorrädern zwei Flüsse durchfahren, um überhaupt dort anzukommen. Kaum auszumalen, wie die Strecke während der Regenzeit bewältigt werden kann – das Projektgebiet ist dann fast von der Außenwelt abgeschnitten.

92 Prozent der Menschen hier in der Gemeinde Kiamba im Süden der philippinischen Insel Mindanao leben unterhalb der Armutsgrenze. Es ist eine der ärmsten Regionen auf den Philippinen, viele der Bewohner gehören ausgegrenzten indigenen Bevölkerungsgruppen an, sind arbeitslos oder verdienen kaum genug, um sich und ihre Familien zu ernähren. Fast die Hälfte der Haushalte hat keinen Strom, sanitäre Einrichtungen oder fließendes Wasser. Für medizinische Versorgung

müssen stundenlange Fußmärsche in Kauf genommen werden. Ebenso für den Schulbesuch: Die Kinder gehen viele Kilometer weit durch unwegsames Gelände, klettern an Berghängen entlang oder waten durch Flüsse, um die nächstgelegene Schule zu erreichen. Knapp 50 Prozent der Mädchen und Buben hier besuchen daher gar keinen Unterricht.

Wie es anders aussehen kann, erzählt uns Rubelza bei unserem Besuch in ihrem Dorf. „Ich konnte die Schule erfolgreich abschließen und durfte dann meinen Bachelor fürs Lehramt am College hier in Kiamba machen. Zurzeit fehlt mir nur noch die



Ein Meilenstein der Selbsthilfegruppenarbeit: Im Dorf konnte eine Kindertagesstätte eröffnet werden.

„Bald werde ich als Lehrerin arbeiten können“, erzählt das ehemalige Patenkind Rubelza im Gespräch mit Kindernothilfe-Patenbetreuerin Jennifer Rings.



Abschlussprüfung, wofür meine Familie noch Geld spart, weil die Anmeldung 10.000 Pesos (umgerechnet 180 Euro) kostet. Und das ist sehr viel Geld für uns. Danach darf ich als Lehrerin arbeiten“, freut sich die 24-Jährige. Keine Selbstverständlichkeit, das weiß die junge Frau: „Ich bin für diese Ausbildungsmöglichkeiten unglaublich dankbar, da außer mir hier im Dorf nur noch zwei weitere Mädchen aufs College gehen können.“

Von Kindertagesstätten und Brücken

Damit solch eine Erfolgsgeschichte für viele Mädchen und Buben Realität wird, arbeitet hier in den umliegenden Gemeinden schon seit einigen Jahren ein Kindernothilfeprojekt. Genauer gesagt arbeiten vor allem die Frauen von insgesamt neun Dörfern – in Selbsthilfegruppen. Auch Rubelza und ihre Mutter und bereits mehr als 2.000 andere Frauen der Umgebung sind seit Jahren Mitglieder in einer dieser Gruppen und beeinflussen so das Leben von mehr als 5.000 Kindern. Gemeinsam wird gespart, in kleine Geschäftsideen investiert und in weiterer Folge über mögliche Verbesserungen in der Gemeinde Kiamba nachgedacht. „Wir Frauen unterstützen uns gegenseitig und sind unabhängiger von unseren Männern. Gemeinsam haben wir es geschafft, ein Day Care Center, eine Kindertagesstätte hier im Dorf zu gründen“, berichtet Rubelza von einem der Meilensteine der Selbsthilfgruppenarbeit. „Jetzt sparen wir und schreiben gerade an den Anträgen für ein Health Care Center, eine Gesundheitsstation im Dorf.“ Und: Ebenfalls gemeinsam wurde in einem der Dörfer eine Fußgängerbrücke

gebaut. Damit die Kinder auf ihrem Weg in die Schule den Fluss nicht mehr durchwaten müssen. „Zusammen haben wir die Macht, unsere Ziele durchzusetzen“, fasst Maria Fe, ebenfalls Mitglied einer Selbsthilfegruppe, die Erfolge der gemeinsamen Bemühungen zusammen.

Davon dürfen wir uns selbst ein Bild machen. Stolz werden wir von den Mitgliedern einer Selbsthilfegruppe in der neu eröffneten Kindertagesstätte herumgeführt, eine lachende Kinderschar immer im Schlepptau. Freundlich und heimelig ist die Atmosphäre hier. Es wird gebastelt, gesungen, gespielt. Und miteinander gegessen: für viele Kinder die einzige warme Mahlzeit des Tages. Beim Mittagessen dürfen wir dabei sein, es gibt Kartoffeln und Gemüseintopf. Apropos Gemüse: Auch ein paar der vielen hundert Küchengärten, die die Frauen angelegt haben, werden uns gezeigt. Sie sollen sicherstellen, dass die Kinder gesund und ausgewogen ernährt werden.

Nach dem Mittagessen treffen wir die 12-jährige Mae, eines der Patenkindern aus dem Projekt. Sofort kommen wir ins Plaudern. Stolz erzählt sie uns, dass sie wieder in die Schule geht, seit es die Fußgängerbrücke gibt und der Weg nun nicht mehr so beschwerlich ist. „Ich besuche die 6. Klasse, die Schule macht mir sehr viel Spaß.“ Was sie einmal werden will? „Ich hoffe, dass ich meine Ausbildung abschließen und Polizistin werden kann. Ich bin sehr dankbar, dass ich die Möglichkeit habe, in die Schule zu gehen.“

Die Frauen der Selbsthilfegruppen unterstützen einander und kämpfen für Verbesserungen in der Gemeinde.



Patenkind Mae mit ihren Freundinnen in der neuen Tagesstätte.



Tong genießt die Natur rund um Baan Doi.

Nach seiner Ausbildung zum Koch möchte er wieder zurück aufs Land ziehen.

Der kleine Tong bei seiner Ankunft im Kinderhaus im Juni 2010 – und ein Jahr später. >



„Als Koch finde ich immer eine Arbeit“

Tong ist fast 20 und wohnt in Chiang Rai im Norden Thailands. Er macht dort eine Ausbildung zum Koch. Bis vor Kurzem lebte der Waise in Baan Doi, dem „Kinderhaus am Schönen Berg“. Als Zehnjähriger fand der damals staatenlose Bub dort ein neues Zuhause. Im Gespräch erzählen Tong und Baan Doi-Gründerin Barbara Meisl, wie weit Tong in seinem Leben mittlerweile schon gekommen ist.

ES IST EIN KINDERSCHICKSAL wie sehr viele in der Region von Chiang Rai, hier im Dreiländereck von Thailand, Laos und Myanmar. Nachdem beide Eltern verstorben waren, lebte der kleine Tong mit seiner Großmutter in einem kleinen Dorf in Myanmar am Grenzfluss zu Thailand. Doch seine Oma musste bald wegen Drogenhandels ins Gefängnis und der kleine Bub übersiedelte zu seiner Tante, die auf der thailändischen Seite des Flusses wohnte. Dort standen häusliche Gewalt und Missbrauch an der Tagesordnung. Der Bürgermeister des Dorfes wusste, wie schlecht Tong behandelt wurde, und suchte nach einem sicheren Platz für ihn. „So ist Tong vor mittlerweile zehn Jahren im Juni 2010 zu uns gekommen“, erinnert sich Barbara Meisl, Gründerin und Leiterin von Baan Doi, dem „Kinderhaus am Schönen Berg“. Was Tong dort gefunden hat? Eine neue Familie. Und die Möglichkeit, noch einmal von vorne zu beginnen.

Was fällt dir als Erstes ein, wenn du an Baan Doi, das „Kinderhaus am Schönen Berg“ denkst?

Tong: Baan Doi ist mein Zuhause. Ich lebe zwar jetzt in der Stadt und mache hier eine Ausbildung zum

Koch. Aber an den Wochenenden fahre ich oft und gerne zurück. Hier im Kinderhaus ist meine Familie, hier ist es warm und schön.

Barbara Meisl: Tong kommt oft zu uns zurück. So wie auch die anderen vier jungen Erwachsenen, die bereits ausgezogen sind. In einem Jahr ist Tong mit seiner Ausbildung und der 12. und letzten Schulstufe fertig. Dann werden wir weitersehen, wo er leben und arbeiten kann und will.

Warum hast du dich für den Beruf des Kochs entschieden?

Tong: Ich habe immer schon gerne gekocht und auch im Kinderhaus gerne in der Küche mitgeholfen. Eigentlich liebe ich auch den traditionellen Tanz. Aber mit Tanzen kann ich wahrscheinlich nicht so gesichert Geld verdienen. Als Koch finde ich immer eine Arbeit.

Die meisten Kinder im Kinderhaus sind staatenlos, haben also keine Staatsbürgerschaft, keiner der drei umliegenden Staaten fühlt sich zuständig, sie sind nicht gemeldet und nicht versichert. Bei Tong war es ebenso. Welche Lösungen gibt es dafür?

Tong: Ich habe seit drei Jahren einen burmesischen Pass und bin jetzt offiziell gemeldet. Das war sehr aufregend, ich bin das erste Mal geflogen, um aus Bangkok mein Visum für Thailand abzuholen. Wir haben auch schon meine Großmutter in Burma besucht, sie ist nicht mehr im Gefängnis.

Barbara Meisl: Die Hälfte der neun Buben und elf Mädchen in Baan Doi sind staatenlos. Eigentlich machen wir uns selbst strafbar, indem wir sie aufnehmen, sie sind ja illegal hier. Der thailändische

Staat fühlt sich nicht zuständig. Unsere Aufgabe ist es, ihnen eine Staatsbürgerschaft zu beschaffen. Wir müssen der Frage nachgehen: Wo kommt das Kind her? Gibt es eine Hebamme, einen Bürgermeister, irgendwelche Angehörigen, die bezeugen können, wo das Kind geboren wurde? Das Ganze muss ins Thailändische übersetzt werden. Das sind oft monate- oder sogar jahrelange Prozesse. Bei Tong waren wir vor drei Jahren endlich erfolgreich und er hat die Burmesische Staatsbürgerschaft erhalten.

Wo siehst du dich in fünf Jahren?

Tong: Ich werde meine Ausbildung abgeschlossen haben und Koch sein. Lieber möchte ich am Land wohnen – so wie in Baan Doi. Hier ist das Wetter viel angenehmer und die Umgebung ist schöner. Vielleicht kann ich ja sogar hier im Projekt mitarbeiten.

Barbara Meisl: Wir erweitern unser Kinderhaus um ein großes Grundstück, auf dem wir nachhaltige Landwirtschaft betreiben und so Stück für Stück zu Selbstversorgern werden. Durch Fischzucht, Hühner und Enten, Obst-, Gemüse- und Reisanbau können wir in Zukunft auskommen, ohne auf dem Markt einkaufen zu müssen. Das Gemüse auf unseren Märkten kommt großteils aus Burma und ist voll mit Pestiziden. Wir betreuen viele kranke Kinder. Daher ist es besonders wichtig, dass die Kinder gesund und biologisch essen. Derzeit bauen wir auf dem Grundstück ein Wohnhaus – für diejenigen, die hier die Landwirtschaft betreuen werden. Unser Plan ist, dass das ein paar der Jugendlichen machen können, die in Baan Doi groß geworden und schon ausgezogen sind. So wie Tong. Wir wollen ihnen – auch als Erwachsene noch – ein Zuhause geben.



Waisenhaus-Gründerin Barbara Meisl will auf einem neu zugekauften Grundstück eine biologische Landwirtschaft aufbauen: „Dort können wir den Jugendlichen, die schon ausgezogen sind, eine Arbeit und ein neues Zuhause geben. Vielleicht auch bald schon Tong?“

Baan Doi, das „Kinderhaus am Schönen Berg“ gibt derzeit 20 Kindern ein neues Zuhause.



Die Kindernothilfe 2019 im Überblick

31 Länder mit Kindernothilfe Projekten

72 anteilig mit Kinderpatenschaften geförderte **Programme**

42 finanziell unterstützte **Projekte**

1.986.247,54 Euro weitergeleitete Mittel
für Projekte und statutarische Zwecke

3.525 Patenschaften

16.299 Spenderinnen und Spender

25 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

6,75 vollzeitäquivalente Stellen

12.954 Arbeitsstunden

2019: Übersicht der geförderten Projekte

Region	Arbeitsschwerpunkte	Projektzahl	2019 zweckgewidmet für Projekte überwiesen
Asien			
Indien	Kinderarbeit, Gemeinwesenentwicklung, Bildung, HIV-Aids-Prävention, Straßenkinder, Kinder mit Behinderung, Förderung ethnischer Minderheiten	37	309.837,90
Sri Lanka	Kinderarbeit, Gemeinwesenentwicklung, Bildung	3	39.127,62
Pakistan	Straßenkinder, Kinder mit Behinderung, Bildung	3	16.181,18
Bangladesch	Sozialarbeit für schwangere Frauen und Mädchen, Kinderrechte	2	9.557,38
Afghanistan	Sozialarbeit, Kinder mit Behinderung	2	13.113,81
Philippinen	Gemeinwesenentwicklung, Kinderrechte, Förderung ethnischer Minderheiten, Bildung, Gesundheit	9	143.960,52
Thailand	HIV/Aids, Bildung, Förderung ethnischer Minderheiten, nachhaltige Entwicklung	1	11.675,42
Libanon	Flüchtlingsintegration, Bildung	1	14.068,48
Indonesien	Humanitäre Hilfe	1	10.726,01
Afrika			
Äthiopien	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung, Bildung	6	15.876,58
Sambia	Gemeinwesenentwicklung, HIV/Aids, Kinderarbeit, Kinder mit Behinderung	5	34.871,90
Malawi	Straßenkinder, Bildung, Waisenkinder, HIV/Aids, Gemeinwesenentwicklung	7	154.052,03
Kenia	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung	4	14.714,43
Uganda	Gemeinwesenentwicklung, HIV/Aids, Bildung	9	94.253,43
Ruanda	Gemeinwesenentwicklung, Bildung	3	88.720,95
Somalia	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung	2	30.423,35
Südafrika	Sozialarbeit, Straßenkinder, HIV-Aids-Prävention, Gemeinwesenentwicklung	8	127.975,90
Eswatini	Gemeinwesenentwicklung, Bildung	1	31.295,25
Lateinamerika			
Guatemala	Gemeinwesenentwicklung, Kinderrechte	8	103.464,55
Honduras	Straßenkinder, Schutz vor Kinderhandel, Gemeinwesenentwicklung, Sozialarbeit, Bildung	3	43.945,15
Haiti	Humanitäre Hilfe, Gemeinwesenentwicklung, Bildung	4	20.475,54
Ecuador	Straßenkinder, Schutz vor Kinderhandel, Bildung	1	26.072,08
Peru	Gemeinwesenentwicklung, Kinderrechte, Bekämpfung von Kinderarbeit	5	305.302,31
Bolivien	Gemeinwesenentwicklung, Sozialarbeit, Gewaltprävention	5	89.745,43
Chile	Gemeinwesenentwicklung, Bildung	5	144.087,10
Brasilien	Gemeinwesenentwicklung, Sozialarbeit, Bildung	6	34.570,86

Kindernothilfe Österreich Finanzbericht 2019

Verein Kindernothilfe Österreich

Die Verantwortung für Leitung und Gebarung des Vereines Kindernothilfe Österreich (ZVR 946775229) obliegt einem ehrenamtlichen Vereinsvorstand, dem zum 31.12.2019 folgende Personen angehören:

Dr. Robert Fenz, Vorstandsvorsitzender
Ulrike Jung, stellvertretende Vorsitzende
Mag. (FH) Hartmut Rucker, Finanzen
Iris Planckh, Schriftführerin
DI Thomas Gangl, stellvertretender Schriftführer

Für die operative Geschäftsleitung des Vereines sowie für Spendenwerbung, Spendenverwendung und Datenschutz (DVR: 1036149) ist seit 1.5.2013 Mag. Gottfried Mernyi verantwortlich.

Stiftung Kindernothilfe Österreich

Die Leitung der zur Unterstützung der Arbeit im Jahr 2016 gegründeten gemeinnützigen Stiftung Kindernothilfe Österreich liegt in der Verantwortung des ehrenamtlichen Stiftungsvorstandes, dem zum 31.12.2019 folgende Personen angehören:

Dr. Robert Fenz
DI Thomas Gangl

Der Jahresabschluss 2019 der Stiftung Kindernothilfe Österreich ist in diesem Finanzbericht nicht enthalten. Dieser wird in einem separaten Finanzbericht der Stiftung veröffentlicht und ist ab Juni 2020 auf der eigenen Domain www.stiftung-kindernothilfe.at einsehbar.

Kindernothilfe Verbund

Der Verein Kindernothilfe Österreich und die Stiftung Kindernothilfe Österreich arbeiten auf Basis eines zuletzt 2016 erneuerten Kooperationsvertrages im Verbund mit der Kindernothilfe e.V. und der Kindernothilfe Stiftung in Deutschland sowie der Kindernothilfe Luxemburg und der Stiftung Kindernothilfe Schweiz.

Ombudsmann Korruptionsprävention

Als Ombudsmann im Sinne des Kindernothilfe-Anti-Korruptionskodex war im Jahr 2019 Notar Mag. Arno Sauberer, 1150 Wien, beauftragt.

Kontrolle

Für das monatliche Finanzreporting, die Lohnverrechnung sowie die Erstellung der Jahresabschlüsse 2019 für Verein und Stiftung zeichnet die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei KPS Kotlik Prokopp Stadler GmbH, 2353 Guntramsdorf, verantwortlich.

Die unabhängigen **Abschlussprüfungen 2019** führte die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, 1090 Wien, durch.



Die Kindernothilfe Österreich trägt seit dem 1. Juli 2003 das **Österreichische Spendengütesiegel** (OSGS 05127). www.osgs.at. Kontrolliert wird neben der sparsamen und einer dem Spenderwunsch entsprechenden Verwendung der Spendengelder auch das Vier-Augen-Prinzip sowie eine den Tatsachen entsprechende Spenderwerbung und Öffentlichkeitsarbeit. Wichtige Prüfungskriterien sind auch die wahrheitsgemäße Darstellung der Projekte sowie der sorgsame Umgang mit den Spenderadressen.

Spendenabsetzbarkeit: Spenden an die Kindernothilfe Österreich sind seit 2009 von der Steuer absetzbar. Unter der Reg.-Nr. SO 1354 findet sich die Kindernothilfe Österreich in der Liste der begünstigten Spendenempfänger auf der Homepage des Bundesministeriums für Finanzen www.bmf.gv.at.



Die KPMG hat im Rahmen ihres Prüfungsauftrages für 2019 auch die Kriterien zur Erlangung des Spendengütesiegels OSGS sowie die Voraussetzungen für die Spendenabsetzbarkeit geprüft.



Bilanz Verein Kindernothilfe Österreich

	2019	2018
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	13.101,36	18.405,65
II. Sachanlagen	8.057,90	3.358,87
Summe Anlagevermögen	21.159,26	21.764,52
B. Umlaufvermögen		
I. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	687.670,78	697.738,49
II. 1. Sonstige Forderungen	10.150,00	150,00
II. 2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0,00	28.838,73
Summe Umlaufvermögen	697.820,78	726.727,22
Summe Aktiva per 31.12.	718.980,04	748.491,74
PASSIVA		
A. Rücklage	20.000,00	0,00
B. Investitionszuschüsse	3.018,75	3.946,93
C. Rückstellungen	31.405,09	32.137,78
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,00	115.537,62
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	18.819,72	26.767,42
3. Sonstige Verbindlichkeiten	645.736,48	570.101,99
Summe Verbindlichkeiten	664.556,20	712.407,03
Summe Passiva per 31.12.	718.980,04	748.491,74

Finanzbericht (gemäß Kriterien Österreichisches Spendegütesiegel)

	2019	2018
MITTELHERKUNFT		
Spenden gewidmet	2.404.504,39	2.348.745,31
Spenden ungewidmet	266.109,60	307.412,60
Mitgliedsbeiträge	279,00	279,00
Sonstige Erträge	21.243,10	56.897,84
Auflösung von Passivposten aus Zweckbindung	-	17.554,99
Summe	2.692.136,09	2.730.889,74
MITTELVERWENDUNG		
Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke		
a) Projekte und Programme	2.051.469,28	2.015.217,14
b) Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs-, Informationsarbeit	15.250,74	17.252,82
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	359.635,08	461.755,02
Spendenabsetzbarkeit	8.755,96	-
Verwaltungsaufwand		
a) Allgemeine Verwaltung	133.516,94	141.692,49
b) Spendenverwaltung	103.508,09	94.972,27
Zuführung von Passivposten aus Zweckbindung	20.000,00	-
Summe	2.692.136,09	2.730.889,74

Gewinn- und Verlustrechnung nach UBG

	2019	2018
a) Mitgliedsbeiträge	279,00	279,00
b) Patenschaftsbeiträge	1.423.745,46	1.422.484,13
c) Spenden für Humanitäre Hilfe	187.402,82	222.729,54
d) Spenden für Entwicklungsprojekte	791.056,34	703.531,64
e) freie Spenden	281.709,37	307.412,60
f) übrige Erträge	6.875,92	73.311,55
1. Summe Vereinseinnahmen	2.691.068,91	2.729.748,46
2. Summe sonstige betriebliche Erträge	928,18	993,87
a) Mitteltransfer Projekte direkt	1.961.234,09	1.944.353,33
b) Mittelverwendung Stiftung Kindernothilfe	25.013,45	3.525,00
3. Summe Leistungen statutarisch festgelegter Zwecke	1.986.247,54	1.947.878,33
a) Gehälter	266.231,76	256.545,19
b) Soziale Aufwendungen	66.382,69	67.140,63
4. Summe Personalaufwand	332.614,45	323.685,82
5. Summe Abschreibungen	11.080,29	13.919,36
6. Summe betriebliche Aufwendungen	339.193,58	439.780,39
7. Zwischensumme aus Z 1 bis 6 (Betriebsergebnis)	22.861,23	5.468,43
8. Zinserträge	139,00	147,41
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	2.965,46	5.578,95
10. Zwischensumme aus Z 8 bis 9 (Finanzergebnis)	-2.826,46	-5.431,54
11. Steuern vom Einkommen	34,77	36,89
12. Jahresüberschuss	20.000,00	0,00
13. Zuweisung zu Rücklagen	20.000,00	0,00
14. Jahresgewinn	0,00	0,00

Mittelverwendung für statutarisch festgelegte Zwecke

Die Gesamtsumme der im Rechnungsjahr 2019 der für Projekte und Programme weitergeleiteten Spenden beträgt 1.961.234,09 Euro.

Zudem wurden aus im Jahr 2019 beim Verein eingegangenen Legaten 25.013,45 Euro an die Stiftung Kindernothilfe Österreich übertragen.

Personalkosten

Für die Personalkosten für 13 Angestellte (6,75 Vollzeit-äquivalente) wurden im vergangenen Jahr für 12.954 Leistungsstunden/durchschnittlich 277,5 Stunden Wochenarbeitszeit insgesamt 332.614,45 Euro aufgewendet.

Das Bruttomonatsgehalt der Geschäftsleitung betrug zum Jahresende 2019 insgesamt 3.213,41 Euro. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und erhält keine Vergütung für seine Arbeit für den Verein.

Betriebliche Aufwendungen Detail

Instandhaltung, Betriebskosten	19.804,20
Reise- und Fahrtaufwand	12.667,11
Miete	18.835,48
Büromaterial	3.039,64
Porti, Telefon, Internet	74.182,04
CRM & Datenbanken	65.588,73
Werbung und Fundraising	98.849,35
Kampagnen, Öffentlichkeits- und Pressearbeit	17.990,89
Versicherungen	1.318,38
Lohnverrechnung, Rechts- und Beratungsaufwand	22.487,64
Aus- und Weiterbildung Mitarbeiter	2.024,60
Spesen des Geldverkehrs	2.405,52
	339.193,58

Treuhandkonto

Per 1.1.2009 wurde die Kindernothilfe Österreich vom Österreichischen Aktionsbündnis gegen Aids gebeten, treuhänderisch ein Bankkonto bei der Erste Bank AG zu verwalten. Dieses Konto wies per 31.12.2019 einen Saldo von 220,10 Euro auf.

Die Kindernothelfer – ehrenamtliches Engagement, das wirkt



Design für Kinder in Not

Modedesigner Juergen Christian Hoerl und sein Geschäftspartner Martin Wagner fungieren nicht nur als Testimonials auf Kindernothilfe-Plakaten, sondern auch schon seit einigen Jahren als engagierte Partner für Kinder in Not.

Warum unterstützen Sie die Kindernothilfe?

Juergen Christian Hoerl: Die Zusammenarbeit mit der Kindernothilfe ist eine wunderschöne Möglichkeit, neben einer Patenschaft für ein Kind in Not auch öffentlich ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass es nicht allen Menschen – und natürlich allen voran Kindern in anderen Ländern – so gut geht wie uns. Dies ist uns privat wie auch beruflich ein Anliegen.

Warum würden Sie gerne mal in ein Projektland reisen?

Es ist natürlich interessant und lehrreich, direkt in den Projektländern vor Ort die Arbeit der Kindernothilfe „live“ zu erleben und auch die Kultur, die Zustände und das Umfeld kennenzulernen und zu verstehen. Wir reisen beruflich und privat

gerne in Länder mit unterschiedlichsten Kulturen, und es ist aus unserer Sicht sehr wichtig, nicht immer nur die touristischen und schönen, polierten Seiten eines Landes kennenzulernen, sondern auch das reale Leben mit seinen guten und weniger guten Seiten. Die Projekte der Kindernothilfe vereinen beide Seiten in einer sehr positiven Art und Weise.

Welche Aktionen für die Kindernothilfe gab es schon, und welche sind geplant?

Wir haben zum Beispiel anlässlich der Vienna Fashion Week ein Shirt design't, welches mit dem Spruch „Raise your Voice!“ recht plakativ und modisch das Wort „erhoben“ hat. Ein Teil des Erlöses von jedem verkauften Shirt wurde an die Kindernothilfe gespendet. Wir haben unser Kindernothilfe-Plakat prominent auf der Litfaßsäule neben unserem Store am Opernring plakatiert. Neben der Plakat-Aktion wäre zukünftig auch eine interaktive künstlerische Umsetzung des Themas gemeinsam mit Kindern im öffentlichen Raum sehr interessant, um es greif- und sichtbar zu machen.



Die Kindernothilfe „im Gebäck“

Mit dem Meister-Handwerk des Backens einen guten Zweck zu unterstützen – das hat sich die Bäckerinnung in Kooperation mit der Wiener Bezirkszeitung und der Kindernothilfe Österreich vorgenommen. Unter dem Motto „Ihre Spende macht Kinder satt“ unterstützen neun Wiener Bäckereien Kinder in Peru und Ruanda mit ausreichender Ernährung und Ausbildungslehrgängen zum Bäcker. Wer in den teilnehmenden Bäckereien Brot und Gebäck einkauft, bekommt seinen Einkauf in ein Kindernothilfe-Brotsackerl verpackt. Übrige Münzen

können in eine der in den Filialen aufgestellten Kindernothilfe-Spendenboxen eingeworfen werden.

„Als Bäcker ist man eine Institution in der Region, und damit ist es selbstverständlich, dass man solche karitativen Aktionen unterstützt und so eine gewisse Vorbildwirkung hat“, erklärt Josef Schrott, Innungsmeister der Bäcker Wien und Inhaber der Bäckerei Schrott im 15. Wiener Gemeindebezirk.

Die Aktion wurde nun auch vom Fundraising Verband im Rahmen der „Wirtschaft hilft“-Awards nominiert.



Pate von klein auf

Dass schon die Kleinsten an einer Kinderpatenschaft teilhaben können, beweist Patin Anja Herwig auf spielerische Weise: Für sich und ihren knapp dreijährigen Sohn Artur hat die Wienerin ein eigenes Kindernothilfe-Shirt kreiert, das die

beiden nun im Partnerlook tragen. Denn: „Selbst die Kleinsten unter uns haben bereits ein gutes Gespür für Recht, Unrecht und Ungerechtigkeit und sind sehr empathische Wesen. Dass es andere Kinder auf der Welt gibt, die unsere Hilfe brauchen, kann bereits sehr früh verstanden werden – und dass man etwas beitragen kann! Für meinen kleinen Sohn und mich soll regelmäßiges Engagement ein selbstverständlicher Teil unseres Alltags sein. Und ich freue mich, wenn wir mit unseren Ideen dazu beitragen können, mehr Leute zu erreichen und zu motivieren.“



Stolz zeigt Jesús seiner Patin das Zimmer, das er mit seinen Geschwistern teilt.

**Kinderpatenschaft
mit Briefkontakt**
Projekt-Nr. 90053
CHAQUI, BOLIVIEN
Kindernothilfe-Projektpartner:
Pastoral Social Caritas Potosi
(PASOCAP)



Von Eiern, Buntstiften und Wasserspeichern

Das eigene Patenkind auf Fotos, Briefen und Berichten zu sehen, macht Freude. Noch schöner aber ist es, die Lebensrealität des Kindes und seiner Familie mit eigenen Augen vor Ort im Kindernothilfe-Projekt zu erleben. Patin Martina Wögerbauer besuchte das Hochland Boliviens, um ihr Patenkind Jesús persönlich zu treffen. Ein Reisebericht.

STEINE, SCHOTTER und noch mehr Steine – soweit das Auge reicht. Nur ein paar vereinzelte Häuser deuten darauf hin, dass hier wirklich Menschen leben. Im Pick-up von Osvaldo Enriquez, dem Leiter der Kindernothilfe-Partnerorganisation Pasocap, kämpfen wir uns die kurvigen Schotterwege im unwegsamen und kargen Gelände der bolivianischen Anden hoch. Hier wächst so gut wie nichts, es ist windig und unwirtlich.

Unterwegs treffen wir zwei Frauen, Mütter von Kindern, die in die Schule des Kindernothilfe-Projekts gehen, und nehmen sie ein Stück mit – auf der Ladefläche. „Sie bevorzugen es, hinten mitzufahren und nicht ins Auto einzusteigen“ erklärt mir Osvaldo.

Wären wir nicht zufällig vorbeigefahren und hätten sie mitgenommen, wären sie noch viele Stunden zu Fuß unterwegs gewesen. Es ist es ein Halbtagesmarsch von der befestigten Straße, die in die Stadt führt, bis zu den Häusern der Frauen.

Ein paar Kilometer weiter treffen wir zufällig die Mutter meines Patenkindes Jesús. Zerknirscht erzählt sie Osvaldo sogleich, dass ihre Kinder das Ei, das eigentlich als Gastgeschenk für mich bestimmt gewesen wäre, gegessen haben und sie jetzt nichts mehr hat, was sie mir anbieten könnte. Wir beruhigen sie und fahren weiter zu der Schule meines Patenkindes, wo wir Jesús in seiner Klasse überraschen. Stolz erzählt mir die Lehrerin, dass Jesús einen

schulübergreifenden Wettbewerb im Vortragen von Gedichten gewonnen hat. Der schüchterne Junge gibt mir eine Vorstellung und ich bin begeistert, wie er sich innerhalb weniger Sekunden völlig verwandelt und mir eine ganz andere Seite von sich zeigt. Ich habe ein paar Süßigkeiten mitgebracht, die ich in seiner und ein paar anderen Klassen der Schule verteile und bin überwältigt von der Freude, die die Kinder an solchen für uns scheinbaren Kleinigkeiten haben.

Danach fahren wir gemeinsam zum Haus von Jesús. Schon während der Fahrt blüht er immer mehr auf und erzählt mir stolz von seinen Hunden, Schweinen und Hühnern. Zuhause angekommen zeigt er mir sein Zimmer, das er mit seinen Brüdern teilt, sein Haus und seine Tiere. Jesús freut sich sehr über meine mitgebrachten Geschenke: „Noch nie habe ich selbst Buntstifte besessen“, lacht er glücklich.

Zurück in der Schule nehmen mich Jesús und seine Freunde mit auf den Sportplatz und bringen mir verschiedene Spiele bei. Einige davon kenne ich aus Österreich, andere sind völlig neu für mich, aber die Kinder sind geduldige Lehrer. Nachdem ich mich schweren Herzens wieder von ihnen verabschiedet habe, besuche ich auch die Schule im Nachbardorf, in der gerade ein Wasserspeicher für den kürzlich angelegten Schulgarten gebaut wird. Dort habe ich die Möglichkeit, mit dem Schuldirektor zu sprechen und ein paar Worte mit den älteren Schülern und Bauarbeitern zu wechseln.

Auf dem Rückweg zeigt mir Projektleiter Osvaldo einen der vielen Wasserspeicher, die im Rahmen des Projekts in der Region gebaut worden sind. Die Bäume und der fruchtbare Boden inmitten der kargen Landschaft sind ein weiteres schönes Beispiel dafür, wie viel durch gezielte Investitionen und Engagement erreicht werden kann.

Es war für mich eine einzigartige Erfahrung, die Lebensrealität meines Patenkindes mit eigenen Augen zu sehen und die unbändige Lebensfreude der Kinder und die Gastfreundschaft zu erleben, mit der sie den schwierigen Lebensverhältnissen in den bolivianischen Anden trotzen. Es hat mich auch zum Nachdenken gebracht, in welchem Luxus ich in Österreich leben darf und worauf es im Leben wirklich ankommt.

Reportage von Kindernothilfe-Patin **Martina Wögerbauer**



Ein Schulbesuch, gemeinsame Spiele auf dem Sportplatz und die Besichtigung des neuen Wasserspeichers im Nachbardorf stehen auch auf dem Programm.



Foto: Jakob Studnar

Danke – an alle, die uns 2019 unterstützt haben!

KINDERNOTHILFE ÖSTERREICH

Kindernothilfe Österreich
1010 Wien, Dorotheergasse 18
Telefon: 01/513 93 30
Fax: 01/513 93 30 – 90
E-Mail: info@kindernothilfe.at
Internet: www.kindernothilfe.at
Facebook: www.facebook.com/KindernothilfeOsterreich
Twitter: www.twitter.com/KNHOsterreich
ZVR: 946775229
DVR: 1036149

SPENDENKONTO

Erste Bank: IBAN AT14 2011 1310 0280 3031
BIC GIBAATWW

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
Kindernothilfe Österreich, Dorotheergasse 18, 1010 Wien
Vorstandsvorsitzender: Robert Fenz
Geschäftsleitung: Gottfried Mernyi
Herstellungsort: Himberg
Hersteller: Druckerei Odysseus, 2325 Himberg
Verlagsort: Wien
Redaktion: Julia Drazdil-Eder (Leitung), Gottfried Mernyi
Lektorat: Karin Ballauff
Layout & Satz: Martin Renner

Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird in diesem Jahresbericht bei Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Form verzichtet. Gemeint sind in allen Fällen immer sowohl Frauen als auch Männer.

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt und die verwendeten Fotos dieses Jahresberichts nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt sind. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt Ihnen die Kindernothilfe Österreich als Herausgeber das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht-öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf die Kindernothilfe Österreich als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechteinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen.

kinder not hilfe

